



Die Trachtenkapelle Schuttertal stimmte auf den Abend ein – zunächst im Freien vor dem Kinogebäude.

FOTOS: HEIDI FÖSSEL

Klischees können richtig schön sein

Das Lahrer Forum-Kino ist am Donnerstag ein Ort für schöne Gedanken und Unbeschwertheit gewesen. Die Operettenverfilmung „Schwarzwaldmädel“ wurde zum 150-jährigen Bestehen des Schwarzwaldvereins Lahr gezeigt.

■ Von Beate Zehnle-Lehmann

LAHR Doch nicht nur der Film im ausverkauften Kinosaal machte den Abend rund, auch das Rahmenprogramm mit der passenden Blasmusik und einer Ausstellung von Künstlerinnen und Künstlern des Kosmos Schwarzwald im Foyer und auf dem Weg in den Kinosaal versprühten Heimatgefühle. Die richtige Einstimmung gestaltete ein 22-köpfiges Ensemble der Trachtenkapelle Schuttertal, die bekannt ist für ihre Theatertradition und Operettenaufführungen, bei denen auch schon das „Schwarzwaldmädel“ auf die Bühne kam. Das Orchester platzierte sich für eine Stunde im Freien am Eingang des Forum-Kinos und scharte ein begeistertes Publikum um sich. So kamen auch die Busfahrer im Vorbeifahren bei Schritttempo in den kurzen Genuss der Blasmusik mit Stücken wie „Schwarzwaldmarie“ oder „In der Weinschänke“.

Mit Schwarzwälder Lokalkolorit in künstlerischen Werken, die unter anderem Tradition und Moderne verbanden,

wurden die Zuschauerinnen und Zuschauer auf dem Weg in den großen Kinosaal begleitet. Dort gab es keinen freien Platz mehr: Das Publikum gehörte zwar in der Mehrheit der älteren Generation an, das machte aber letztlich die Nostalgie des Filmabends aus. Bevor Moderator Uwe Baumann das Mikrofon in die Hand nahm, spielte die Schuttertälener Trachtenkapelle vor der Leinwand noch einmal auf mit Melodien aus dem „Schwarzwaldmädel“. Das Orchester hatte außer der Musik noch etwas anderes Genüßliches dabei, nämlich ein Schwarzwälder Kirschwässerle, gebrannt im Schuttertal, das in den Publikumsreihen verteilt wurde.

Begeistert über den großen Zuspruch für den Filmabend zeigte sich derweil Andreas Kaufmann, Vorsitzender des Lahrer Schwarzwaldvereins. Im Interview mit Baumann gab Jana Nastasi, Leiterin des Forum-Kinos Lahr, Einblicke in die Nachkriegszeit. Damals hätten die Menschen Trost und Harmonie gesucht. Das Kino sei wieder zum sozialen Treffpunkt und Sehnsuchtsort geworden, und gerade Heimatfilme hatten Popularität, um wieder ein Heimatgefühl zu finden. Baumann klärte darüber auf, dass „Schwarzwaldmädel“ 1950 der erste Farbfilm war und mehr als 16 Millionen Menschen in die deutschen Kinos gelockt hatte. Auch sei der Bollenhut als Symbol für den Schwarzwald in die Welt



Uwe Baumann (links) mit Wolfgang Miessmer

hinaus gegangen und Begriffe wie Fremdenzimmer, Kuckucksuhr, Schwarzwälder Schinken und Kirschtorte hätten durch den Film Bekanntheit erlangt. Die Darstellung der schönen Landschaft und Bräuche habe sich auf den Tourismus ausgewirkt.

Uwe Baumann brachte noch einen Überraschungsgast auf die Kinobühne: Wolfgang Miessmer, der damals als Chorknabe im Film eine Komparsenrolle besetzt hatte. Der heute 87-jährige, der damals Schüler im Freiburger Gymnasialkonvikt war, sang mit dem Chor in der Hochzeitsszene das „Sancta Cäcilia“, an der Orgel saß Paul Hörbiger mit „schauspielerischem Können“. Gedreht wurde

in der Klosterkirche St. Peter: „Damals habe ich zum ersten Mal das Playback kennengelernt, die Tonaufnahmen wurden im Vorfeld gemacht“, berichtete Miessmer. Das größte aber für die hungrigen Chorbuben in dieser Zeit sei das Essen mit den Schauspielern im Wirtshaus nach dem Filmdreh zum Cäcilienfest gewesen. Und so tauchte das Publikum für gute eineinhalb Stunden ein in die Schwarzwaldidylle mit prächtiger Kulisse, allerhand Wirrungen, Tradition und Tracht, Liebe, Witz und auch schönem Kitsch. Aus den Kinorängen konnte man immer wieder Zuschauer hören, die die Lieder komplett mitsingen konnten.

Eine 87-jährige Frau war begeistert nach der Vorführung: „Es ist schön, dass man den Film mal wieder im Kino schauen konnte. Ich bin damit aufgewachsen und in der Nachkriegszeit hat uns das Schöne gegeben.“ Ein Paar mittleren Alters fand, dass „Klischees richtig schön sein können“. Eine Zuschauerin kannte den Film aus ihrer Kindheit, als sie ihn mit ihrer Oma im Fernsehen gesehen hatte: „Filme um eine heile Welt wird es immer geben.“ Am Schwarzwald gefalle ihr, dass er heute noch von wichtigen Traditionen und der einmaligen Landschaft mit den Bauernhöfen lebe. „Andererseits hat er auch ein modernes Gesicht, vor allem im kulturellen Bereich. Dieses Zusammenspiel ist toll.“